Burkina Faso

Länderinformation

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit

Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit
Zelinkagasse 2, 1010 Wien, Telefon: +43 (0)1 90399-0, office@ada.gv.at, www.entwicklung.at

Burkina Faso

Einleitung

Das Gebiet des heutigen Burkina Faso, des „Landes der integren Menschen“, gehörte ab dem 15. Jahrhundert großteils zu den Königreichen der Mossi. 1895 kam das Territorium unter französische Kolonialherrschaft, nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Kolonie Obervolta gegründet. Das Land diente in erster Linie als Lieferant von Arbeitskräften für die industrielle Landwirtschaft in der benachbarten Côte d’Ivoire. Erst in den 1940er-Jahren kam es zur Herausbildung einer nationalen Identität, was am 5. August 1960 schließlich in die Unabhängigkeit des westafrikanischen Landes mündete. In den ersten drei Jahrzehnten war der unabhängige Staat instabil und wurde von insgesamt sechs Militärputschen erschüttert. 1984 erhielt er seinen heutigen Staatsnamen.

Bis zur Unabhängigkeit gab es kaum Modernisierungsbestrebungen oder Stadtentwicklung. Vielmehr ist in Burkina Faso Subsistenzwirtschaft weit verbreitet.

Politische Situation allgemein

Burkina Faso ist eine Präsidialrepublik nach französischem Vorbild. Seit 2013 gibt es ein Parlament aus zwei Kammern; neben der Nationalversammlung mit direkt gewählten Abgeordneten ist nun ein Senat vorgesehen. Die Trennung von Justiz und Verwaltung sowie die Garantie der Grundrechte sind in der Verfassung festgeschrieben.
Seit November 2014 leitet eine Übergangsregierung die Amtsgeschäfte des Landes. An

BASISDATEN	
Unabhängigkeit	5. August 1960 (von Frankreich)
Staatsform	Parlamentarische Republik
Staatsoberhaupt	Michel Kafando
Regierungschef	Yacouba Isaac Zida
Außenminister	Michel Kafando
Fläche*	274.000 km^2
Bevölkerung***	16,93 Mio.
Bevölkerungswachstum**	2,8 %
Lebenserwartung**	56 Jahre
Alphabetisierungsrate über 15 J.**	28,7 %
HDI (Human Development Index)**	0,388 = 181. Stelle von 187
GII (Gender Inequality Index)**	0,607 = 133. Stelle von 187
BIP*	11,58 Mrd. USD
Jährliches Wachstum des BIP*	6,5 %
BNE*	11,26 Mrd. USD
BNE pro Kopf*	670 USD
Armut***	46,7 % der Bevölkerung leben unter der nationalen Armutsgrenze

* World Development Indicators,, http://data.worldbank.org/indicator, Stand Februar 2015
** Human Development Report 2014
*** Weltbank: http://data.worldbank.org/country/burkina-faso

deren Spitze steht Michel Kafando als Präsident. Am 31. Oktober 2014 war Blaise Compaoré infolge eines Volksaufstandes nach 27 Jahren als Staatschef zurückgetreten und hatte seine Regierung aufgelöst. Der Plan Compaorés und seiner Partei Kongress für Demokratie und Fortschritt (CDP), die Verfassung zu ändern, um Compaoré eine erneute Kandidatur bei den Wahlen zu ermöglichen, hatte breiten Widerstand unter der Bevölkerung ausgelöst, der schließlich zu einem regelrechten Aufstand führen sollte. Am 30. Oktober hatte eine aufgebrachte Menge das Parlament, wo die Verfassungsänderung abgestimmt werden sollte, gestürmt und es in Brand gesetzt. Die Armee hatte mit Unterstützung der Aufständischen kurzfristig die Macht übernommen und das Parlament und die gewählten Gemeinde- und Regionalräte aufgelöst. Ab 17. November 2014 wurden nach breiten Konsultationen ein ziviler Präsident und eine Regierung für eine Übergangszeit von einem Jahr eingesetzt. Präsidentschafts- und Parlamentswahlen sind für 11. Oktober 2015 geplant, Gemeinderatswahlen 31. Jänner 2016.

Die von der internationalen Gemeinschaft unterstütze Übergangsregierung hat es sich zur erklärten Aufgabe gemacht, Grundlagen für eine Neudemokratisierung zu schaffen, die die neue Regierung nach den Wahlen vorantreiben muss. Nach einer Evaluierung der Regierungsführung in Burkina Faso hatten ExpertInnen der Afrikanischen Union (African Peer Review Mechanism) bereits 2009 auf die Allmacht der Präsidentenpartei und die Parteilichkeit der öffentlichen Verwaltung hingewiesen.

Geringe demokratische Beteiligung der Bevölkerung

Die Bevölkerung Burkina Fasos beteiligte sich über lange Zeit hinweg nur wenig am demokratischen Prozess. Der Volksaufstand Ende Oktober stellt in dieser Hinsicht eine Zäsur dar. Derzeit ist nur etwas mehr als die Hälfte der ungefähr acht Millionen Wahlberechtigten in das Wahlregister eingetragen. Die Wahlbeteiligung lag 2010 bei 50 Prozent und 2012 bei 75 Prozent. Im Vorfeld der Wahlen im Oktober 2015 wollen die Behörden mehr Menschen mobilisieren, sich in die Listen eintragen zu lassen und wählen zu gehen.

Im Land gibt es Zehntausende zivilgesellschaftliche Organisationen, die relativ frei agieren können. Ihre Verankerung in der Bevölkerung ist jedoch nicht immer eindeutig. Zu den bedeutendsten Organisationen gehören die Menschenrechtsvereinigung Mouvement burkinabè des droits de l'homme et des peuples (MBDHP) und die in der Korruptionsbekämpfung engagierte Réseau national de lutte anti-corruption (RENLAC). Als Dachverband der zivilgesellschaftlichen Organisationen dient das Secrétariat permanent des organisations non-gouvernementales (SPONG). Vor und während des Volksaufstandes 2014 profilierte sich die Bewegung „Balai citoyen“ (Bürgerbesen), der sich zahlreiche Jugendliche und KünstlerInnen anschlossen und die zu einem wesentlichen Akteur des Aufstands wurde.

Dezentralisierung in kleinen Schritten

Seit den 1990er-Jahren ist in Burkina Faso eine umfassende Dezentralisierung im Gang. Dadurch sollen die Regionen und Gemeinden umfassendere Befugnisse erhalten. Auch die Einrichtung regionaler Entwicklungsagenturen ist geplant. Bisher trifft jedoch nach wie vor das Zentrum die Entscheidungen über die wichtigsten finanziellen und politischen Angelegenheiten. Zudem mangelt es den dezentralisierten Strukturen an finanziellen und personellen Ressourcen.

Menschenrechte in Theorie und Praxis

In Burkina Faso gibt es vordergründig keine besonderen Einschränkungen der Menschenrechte. In den letzten Jahren setzte die Regierung sogar einige Strukturmaßnahmen zu

deren Stärkung. So wurden unter anderem ein Menschenrechtsministerium sowie ein Fonds für die Opfer politischer Gewalt eingerichtet und Reformen im Justizapparat durchgeführt. Die Einhaltung der Menschenrechte wird von zivilgesellschaftlichen (CSOs) beobachtet.

Die Pressefreiheit gilt als beispielhaft in der Region, ist aber vor dem Hintergrund des weit verbreiteten Analphabetismus zu sehen. Sorgen bereitet vor allem das Phänomen der Straflosigkeit, das auf allen Ebenen der Justiz um sich gegriffen hat. Der prominenteste Fall ist die Ermordung des Journalisten Norbert Zongo im Jahr 1998, der bis heute nicht aufgeklärt ist. Außerdem werden aus den Haftanstalten und Polizeikommissariaten Fälle von Folter gemeldet. Korruption, Gewalt durch die Exekutive, schlechte Haftbedingungen sowie Gewalt an Frauen und Kinderarbeit sind weitere gravierende Probleme. Die Todesstrafe ist im Gesetz verankert, wird aber zurzeit nicht exekutiert. Die politischen Freiheiten sind jedoch teilweise durch die Regierungspartei beeinträchtigt. Ihre Dominanz durchdringt den Staat, etwa in der Verwaltung und in der Justiz.

Gleichstellungspolitik

Im Genderbereich konnte Burkina Faso zuletzt auf politischer Ebene Fortschritte erringen. 2009 beschloss der Ministerrat die Nationale Genderpolitik, ein Aktionsplan zu deren Umsetzung wurde 2012 fertiggestellt. Für die Umsetzung ist das Frauenförderungsministerium verantwortlich, das dafür das Permanente Sekretariat des Nationalen Rates zur Genderförderung eingerichtet hat. Es fehlt jedoch am politischen Willen und den nötigen finanziellen Mitteln, um die Ziele konsequent umzusetzen.

Im Global Gender Gap Report 2013, der vom Weltwirtschaftsforum herausgegeben wird und in dem die Geschlechtergleichheit in 136 Ländern bewertet wird, scheint Burkina Faso mit einem Wert von 0,651 an 103. Stelle auf[1]. In den letzten sechs Jahren hat sich die Situation nur leicht, aber doch stetig verbessert. Gleichheit besteht etwa im Gesundheitsbereich; auch beim Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Grundschulbildung ergeben sich annähernd gleiche Werte.

Besonders stark ausgeprägt ist die geschlechtsspezifische Ungleichheit hingegen in der Politik. Der Frauenanteil in den Gemeinderäten lag bei 21 Prozent und in allen anderen Politikbereichen unter 20 Prozent. Frauen verfügen auch nicht über die gleichen ökonomischen Möglichkeiten und haben deutlich geringere Chancen auf höhere Bildung; an den höheren Bildungseinrichtungen sind nur halb so viele Frauen wie Männer eingeschrieben. Der Frauenanteil unter Fach- und Führungskräften ist daher ebenfalls niedrig. Die Alphabetisierungsrate der Frauen entspricht nur 59 Prozent der von Männern und der burkinische Alltag ist noch vielfach von traditionellen und oft diskriminierenden Rollenbildern geprägt.

Umweltpolitik

Burkina Faso verfügt über eine durchaus angemessene Umweltgesetzgebung und umweltpolitische Grundlagen (Nationaler Umweltplan, Aktionspläne zu den großen Umweltkonventionen). Auch die nationale Entwicklungsstrategie berücksichtigt Umweltschutz. Aufgrund der geringen Kapazitäten werden die Umweltgesetze jedoch nicht konsequent umgesetzt. Die Regierung setzt schwerpunktmäßig und mit kleinen Erfolgen auf folgende Maßnahmen:

---

[1] http://reports.weforum.org/global-gender-gap-report-2013/

Schutz der Waldressourcen, Aufforstung, Bekämpfung von Brandrodung und Buschbränden, Schutz der Wasserbestände und Eindämmung der Bodenerosion.

Neben den unregelmäßigen Niederschlägen und den immer häufiger auftretenden Naturkatastrophen gehören der städtische Abfall, das städtische Abwasser, Baumwoll-Monokulturen, der Bergbau und Bodenerosion zu den zentralen Umweltproblemen des Landes. Mit Blick auf die Armutsminderung ist die größte Herausforderung die Degradation der natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Vegetation und Biodiversität). Vor allem die ländliche Bevölkerung ist davon betroffen. Die nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen wird zudem durch zahlreiche wirtschaftliche, politische und soziale Faktoren erschwert.

Regionale Integration

Burkina Faso wirkt aktiv an der zunehmenden regionalen Integration mit. Für das Binnenland, das von sechs Nachbarstaaten umgeben ist, ist dies von größter Bedeutung. Im Fokus stehen wirtschaftliche Integration und regionale Sicherheit.

Burkina Faso ist Mitglied der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS) und der Westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion (UEMOA). Durch die Mitgliedschaft in der Gemeinschaft der Sahel-Sahara-Staaten (CEN-SAD) ist das Land auch mit den Staaten Nord- und Nordostafrikas eng verbunden.

Stabil in unruhigen Zeiten

Krisen und Konflikte in mehreren Nachbarstaaten und terroristische Aktivitäten in der Region stellen Burkina Faso vor große sicherheitspolitische Herausforderungen. Trotzdem zeichnet sich das Land durch ein hohes Maß an Stabilität aus. Nicht zuletzt deshalb, aber auch aufgrund seiner wiederholten Vermittlerrolle (Sudan, Côte d'Ivoire, Mali usw.) gewann Burkina Faso international an Renommee. Dank der Vermittlung des westafrikanischen Staates konnte auch die Freilassung mehrerer Geiseln der Al-Kaida im Maghreb erwirkt werden.

Wirtschaft

Schwierige geografische Bedingungen

Burkina Faso ist ein Binnenland in der westafrikanischen Sahelzone, das nur über wenige natürliche Ressourcen und geringes Einkommen verfügt. Die Volkswirtschaft ist stark von Gold- und Baumwollexporten abhängig und gegenüber externen wirtschaftlichen Entwicklungen oder Klimaveränderungen sehr anfällig.

Die ungünstige Binnenlage, hohe Transportkosten, die großen Entfernungen zu den Märkten, Energiemangel und das geringe Ausbildungs- und Produktivitätsniveau bremsen die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Rund 90 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig. Diese ist noch stark von Subsistenzwirtschaft geprägt. Die Ernteerträge schwanken aufgrund der schwierigen klimatischen Bedingungen stark, das Land kämpft daher regelmäßig mit Ernährungskrisen.

Wirtschaftliche Entwicklung

Für die wirtschaftliche Entwicklung Burkina Fasos gelten folgende Ziele:

- Beschleunigung des Wirtschaftswachstums bei gerechter sozialer Verteilung
- erhöhtes Beschäftigungsangebot und Verbesserung der Einkommenssituation der ärmeren Bevölkerungsschichten

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) konzentriert ihr Engagement daher unter anderem auf die Entwicklung des Privatsektors. Dabei geht es vor allem um den Aufbau und die Unterstützung des produzierenden Kleingewerbes im ländlichen Raum.

Beständiges Wachstum

Wegen der geringen Produktivität liegt der Anteil des Landwirtschaftssektors am Bruttoinlandsprodukt (BIP) nur bei 35 Prozent (2012). Der Anteil des Dienstleistungssektors beträgt 38 Prozent (2012), die Industrie trägt etwa 26 Prozent (2011) zum BIP bei[2]. Der Bergbau, vor allem der Abbau von Gold, entwickelte sich zur treibenden Kraft des Wirtschaftswachstums. 2013 wuchs die Wirtschaft um 6,6 Prozent. Für 2014 und 2015 rechnet der Internationale Währungsfonds infolge des Preisverfalls von Gold und Baumwolle mit einem geringeren jährlichen Wachstum. Dieses wird etwa 5 Prozent betragen.

Exportgüter

Die Exporterlöse Burkina Fasos lagen 2013 bei 20,8 Prozent des BIP. Seit 2009 ist das wichtigste Exportgut Gold (2013 72 Prozent der Exporteinnahmen)[3]. Der Großteil der Einkünfte aus der Goldausfuhr gelangt jedoch nicht ins Land zurück, da ausländische, meist kanadische Unternehmen das Edelmetall abbauen. Weitere wichtige Exportwaren sind Baumwolle und Vieh bzw. Fleisch. Bisher fehlt es an Möglichkeiten, die landwirtschaftlichen Produkte weiterzuverarbeiten und damit Wertschöpfungsketten im ländlichen Raum aufzubauen.

Wirtschaftsstandort mit Aufholbedarf

Der Wirtschaftsstandort Burkina Faso zeichnet sich durch schwierige Voraussetzungen und schlechte Rahmenbedingungen aus. Im Doing Business Report der Weltbank für 2014 rangiert das westafrikanische Land an 154. Stelle von 189 Ländern und befindet sich damit in der untersten Kategorie. Bei Unternehmensgründungen befindet sich das Land auf einer Skala von 100 auf Platz 73, beim Investorenschutz auf Platz 37. Burkina Faso gehört zu den Ländern, die seit 2005 die meisten Fortschritte gemacht haben (von 30 auf 50 von 100 Plätzen). Infolge der schwierigen Bedingungen ist der Anteil ausländischer Direktinvestitionen sehr gering und lag 2013 bei 374 Millionen US-Dollar[4].

Zwischen Burkina Faso und Österreich bestehen nur schwache wirtschaftliche Beziehungen. 2013 betrugen die österreichischen Exporte (Waren aus Eisen u. Stahl, Getränke, Papierwaren, Maschinen) 1,64 Millionen Euro und die Importe (Früchte, Ölsaaten) rund

---

[2] World Development Indicators, Stand Oktober 2014.

[3] IMF Country Report No. 14/215, July 2014

[4] UNCTAD World Investment Report 2014

knapp 900.000 Euro[5], das ist weniger als 1,4 Prozent der Einfuhren in die EU. Die österreichischen Investitionen im Land sind sehr gering.

Armut

Burkina Faso gehört zu den am wenigsten entwickelten und ärmsten Ländern der Welt. Im Bericht über die menschliche Entwicklung der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2014 rangiert es auf Platz 181 von 187 Ländern. 2009 lebten 46 Prozent der Bevölkerung, das sind ca. 7 Millionen Menschen, unter der nationalen Armutsgrenze von ca. 16 Euro im Monat. Diese Situation schlägt sich auch im hohen Anteil mangel- oder unterernährter Kinder sowie in der Kinder- und Müttersterblichkeit nieder. Besorgniserregend sind auch die geringe Zahl von Kindern, die die Grundschule beenden (58 Prozent), die niedrige Alphabetisierungsrate bei Erwachsenen (29 Prozent) und der geringe Bevölkerungsanteil (19 Prozent), der über verbesserte Sanitäranlagen verfügt.[6] Auch mangelt es am Zugang zu Energieversorgung und Wohnungen.

Die Armut ist je nach Umfeld und Region unterschiedlich ausgeprägt. Im ländlichen Raum ist sie doppelt so hoch wie in den Städten. Der Anteil der Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, schwankt je nach Region von weniger als 30 Prozent (Landeszentrum, Cascades) bis zu mehr als 60 Prozent (Norden, Osten).

Entwicklungshemmnisse

Knappe natürliche Ressourcen und die niedrige landwirtschaftliche Produktion sind die Hauptursachen für die Armut und die mangelnde Ernährungssicherheit.

Der Mouhoun (Schwarzer Volta) führt als einziger Fluss das ganze Jahr über Wasser. Die Wasserversorgung ist also essenziell vom Niederschlag abhängig, der vom Südwesten nach Norden hin stark abnimmt. Zyklisch wiederkehrende Ernährungskrisen sind die Folge. Teile des Landes bergen zwar Potenzial für den Ausbau der Landwirtschaft, 73 Prozent der Bevölkerung leben jedoch auf degradiertem Boden[7]. Die teils extremen klimatischen Bedingungen erschweren den produktiven und nachhaltigen Landbau.

Durch die stetig wachsende Bevölkerung steigt die Zahl der in Armut lebenden Menschen, selbst wenn der Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung sinkt.

Schrittweise aus der Armut

Erfreulich ist, dass es in den letzten 10 bis 20 Jahren dennoch bedeutende Fortschritte gab. Positive Entwicklungen gibt es insbesondere bei der Säuglings- und der Müttersterblichkeit, beim Zugang zu Grundschulbildung und bei Geschlechtergleichheit in diesem Bereich. Auch beim Zugang zu sauberem Trinkwasser und der Bekämpfung von HIV/AIDS sind Fortschritte zu verzeichnen. Hier bestehen auch gute Chancen, die Entwicklungsziele bis 2015 zu erreichen. Bei allen anderen Millenniumszielen ist die Wahrscheinlichkeit jedoch gering.

---

[5] Außenwirtschaft Österreich, Länderprofil Burkina Faso, März 2014.

[6] Human Development Report 2014 und World Development Indicators, Stand Oktober 2014

[7] Human Development Report 2014

Entwicklungspolitik Burkina Fasos

Mit Strategie zu Wachstum und Entwicklung

Der Orientierungsrahmen für alle Entwicklungsprogramme ist die Strategie für beschleunigtes Wachstum und nachhaltige Entwicklung 2011–2015 (Stratégie de Croissance Accélérée et du Développement Durable / SCADD). Ziele sind rascheres Wachstum, höhere Einkommen, bessere Lebensqualität und geringere Abhängigkeit von internationaler Hilfe.

Im Februar 2012 veranstaltete Burkina Faso einen Runden Tisch, bei dem es die Unterstützung der Gebergemeinschaft und insbesondere des Privatsektors für die neue SCADD suchte. Die von den Gebern angekündigten Förder- und Kreditsummen entsprechen fast zur Gänze dem ausstehenden Finanzierungsbedarf (Gesamtkosten 11,4 Milliarden Euro). Auch die Privatwirtschaft will ihren Teil beitragen.

Die Strategie verfolgt acht spezifische Ziele:

- 10 Prozent Wirtschaftswachstum
- extreme Armut und Hunger mindern
- Grundschulbildung für alle
- Geschlechtergleichheit und Selbstständigkeit von Frauen fördern
- Kindersterblichkeit verringern
- Gesundheit von Müttern verbessern
- HIV-AIDS, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen und eine Trendumkehr erwirken
- nachhaltige Umwelt

Im Sinne inklusiven Wachstums sollen mit nachhaltiger landwirtschaftlicher Entwicklung strukturelle Ernährungsdefizite beseitigt und eine größere Widerstandsfähigkeit gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels erreicht werden. Dazu bedarf es bedeutender Investitionen in die Landwirtschaft wie auch in Vieh- und Fischzucht, wo das Land komparative Vorteile hat. Auch der Bergbau soll ausgebaut und die Energieversorgung, das Transportnetz, die Rahmenbedingungen für die Privatwirtschaft und der Zugang zu Finanzdienstleistungen verbessert werden.

Neben der allgemeinen Entwicklungsstrategie verfügt Burkina Faso über Strategien, die die Ziele und Programme für die einzelnen Sektoren festlegen. Solche Sektorstrategien gibt es auch für die Schwerpunktbereiche der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit: Berufs- und technische Bildung, ländliche Entwicklung und Handwerksförderung (derzeit in Ausarbeitung).

Dezentralisierung in kleinen Schritten

Dezentralisierung spielt in der Entwicklungspolitik Burkina Fasos eine wichtige strategische Rolle. Regionen und Gemeinden arbeiten auf Basis weitgehend partizipativ erstellter Entwicklungspläne. Eine integrierte regionale bzw. lokale Ressourcen-, Raumordnungs- und Entwicklungsplanung befindet sich jedoch noch in den Anfängen. Gemeindevertreter und lokale Behörden sind in der Regel schlecht ausgestattet. Die Umsetzung des 2009 neu verordneten und international viel beachteten Bodenrechts geht nur langsam voran. So hätten etwa Frauen nach staatlichem Recht einen Anspruch auf Landbesitz, nach Gewohnheitsrecht jedoch meist nicht. Gründe dafür sind überwiegend der Analphabetismus und das geringe Ausbildungsniveau.

Internationale Unterstützung

Europäische Union

Die Europäische Union konzentrierte sich in ihrem Landesprogramm für Burkina Faso (2008–2013) auf makroökonomische Reformen und Armutsreduzierung. Sie fördert diese Bereiche mit allgemeiner Budgethilfe. Zusätzlich unterstützt sie die zwei umfassenden Schwerpunkte Infrastruktur (mit Fokus auf Transport, Energie, Wasser und Siedlungshygiene) und Governance im Sinne politischer und demokratiebezogener, lokaler, ökonomischer und finanzpolitischer Regierungsführung. Im neuen Landesprogramm 2014-2020 (unterzeichnet im September 2014) liegen die Schwerpunkte auf ländlicher Entwicklung/Ernährungssicherheit, Gesundheit und guter Regierungsführung.

Weltbank

Im Mittelpunkt der Landesstrategie der Weltbank stehen die Förderung von wirtschaftlichem Wandel – unter anderem durch die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität und die Ausweitung des Privatsektors – sowie die Verbesserung der sozialen Dienstleistungen.

Internationaler Währungsfonds

Der Internationale Währungsfonds unterstützt Burkina Faso mit einem erweiterten Kreditrahmen zur makroökonomischen Stabilisierung. Nach einem Kredit von US-Dollar 126,8 Millionen (2010-2013) läuft seit Dezember 2013 ein neuer Rahmen von US-Dollar 41,6 Millionen mit folgenden Schwerpunkten:

- besseres Management der Fiskaleinnahmen im Sinne der optimalen Verwendung der Ressourcen
- Investitionen sollen besser und rascher umgesetzt werden.
- Umwandlung des hohen Wachstums in inklusives Wachstum (Sozialtransfers, Bildung und Ausbildung, Beschäftigung)
- Energie, um eines der größten Wachstumshindernisse zu beseitigen

Abhängigkeit von Entwicklungshilfeleistungen

Burkina Faso ist stark von Entwicklungshilfeleistungen abhängig. Diese betrugen zwischen 2009 und 2012 jährlich rund 1 Milliarde US-Dollar. Der Anteil der Entwicklungshilfeleistungen am Bruttonationaleinkommen liegt bei rund 11 Prozent, das ist fast eine Verdoppelung seit 2000.

Internationale Entwicklungshilfeleistungen (Official Development Assistance) an Burkina Faso

	2008	2009	2010	2011	2012
erhaltene ODA gesamt netto (in Mio. USD)	1.001	1.083	1.062,3	995,1	1.158,5
in % des BNE ca.	12,6	13,0	11,5	9,6	11,1
davon ODA Österreichs (in Mio. USD)	7,7	7,0	4,9	7,1	7,3

Quelle: OECD: Recipient aid chart Burkina Faso (www.oecd.org) und ADA-Statistik. Die Angaben entsprechen dem Stand Februar 2014 und ersetzen früher publizierte Werte.

ODA an Burkina Faso: Hauptgeber in Mio. USD*

	Durchschnitt 2011-2012
IDA	221
Institutionen der Europäischen Union	156
Vereinigte Staaten	100
Frankreich	89
Afrikanischer Entwicklungsfonds	79

* Jährlicher Durchschnitt auf Basis der Brutto-Auszahlungen
Quelle: OECD: Recipient aid chart Burkina Faso (http://stats.oecd.org, Stand Februar 2014).

Zusammenarbeit mit Österreich

Die Beziehungen zwischen Österreich und Burkina Faso bestehen seit den 1960er-Jahren. Erster Meilenstein war die Errichtung einer Berufsschule in der Hauptstadt Ouagadougou durch die Österreichische Jungarbeiterbewegung, die heute eine staatliche technische Schule ist. Daraus entwickelte sich eine zwischenstaatliche Kooperation im Berufsbildungssektor.

Seit 1998 bestehen darüber hinaus Partnerschaftsabkommen zwischen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Ouagadougou und der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Ein Abkommen zwischen der Université Polytechnique de Bobo-Dioulasso und der Universität Innsbruck gibt es seit 2008. 2012 kam eine Kooperation zwischen der Universität für Bodenkultur und der Universität Ouagadougou dazu.

ODA Österreichs an Burkina Faso

Die gesamten öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)[8] an Burkina Faso beliefen sich zwischen 1995 und 2013 auf 75,56 Millionen Euro. Die Leistungen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit betrugen in diesem Zeitraum 61,88 Millionen Euro.

[8] BMF, BMWF, BMUKK, BMI, BMeiA u.a.; Länder, Städte und Gemeinden.

ODA Österreichs an Burkina Faso

	2009	2010	2011	2012	2013
bilaterale ODA für Burkina Faso in Mio. Euro	5,01	3,72	5,08	5,70	5,51
in % der bilateralen Gesamt-ODA	1,38	0,80	1,44	1,37	1,35
OEZA/ADA für Burkina Faso in Mio. Euro	4,45	3,36	4,79	4,60	3,73
OEZA/ADA an Burkina Faso in % der ges. OEZA/ADA-Leistungen (ODA)	4,93	3,57	5,80	6,94	4,60

Quelle: ADA-Statistik

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

Den Rahmen für die technische Zusammenarbeit bildet seit 1991 ein bilaterales Abkommen. Seit 1993 ist Burkina Faso Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA). 1996 wurde ein Koordinationsbüro in der Hauptstadt Ouagadougou eingerichtet. Seither beruht die bilaterale Zusammenarbeit auf einem systematischen und partnerschaftlichen Dialog. Dieser führte 2002 erstmals zur Unterzeichnung eines abgestimmten Kooperationsprogramms (Programme Indicatif de Coopération / PIC), dessen Grundlage die burkinische Strategie für Armutsminderung ist. Das Programm konzentriert sich auf drei thematische Schwerpunkte, die eng mit einander verbunden sind:

- Berufsbildung,
- Förderung von Handwerk und Aufbau von Kleinunternehmen sowie
- nachhaltige ländliche Entwicklung.

Im zweiten PIC (2005–2007) wurde entsprechend der Dezentralisierungspolitik Burkina Fasos vereinbart, den thematischen Ansatz durch eine geografische Schwerpunktsetzung zu ergänzen. Im dritten, derzeit gültigen PIC (2008–2016) liegt dieser Fokus auf der Region Boucle du Mouhoun im Westen des Landes. Ein entsprechendes Regionalprogramm stärkte die Kapazitäten der regionalen und lokalen Instanzen für die Planung und Umsetzung von Entwicklungsmaßnahmen. Außerdem erfolgten die Aktivitäten auf lokaler Ebene konzentrierter und Synergien zwischen den verschiedenen Sektoren wurden besser genutzt. Die prioritären entwicklungspolitischen Anliegen Burkina Fasos werden im Regionalprogramm speziell berücksichtigt.

Viele Partner für Entwicklung

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit setzt das Landesprogramm mit staatlichen Partnern sowie nationalen und internationalen zivilgesellschaftlichen Organisationen um. Je nach Voraussetzung kommen verschiedene Finanzierungsinstrumente (Kofinanzierung mehrerer Geber, Einzelprojekte, Unterstützung umfassender Programme usw.) zum Einsatz. Wie im PIC vereinbart, werden in der aktuellen Phase die staatlichen Sektoren vermehrt durch Programmhilfe unterstützt. In allen Schwerpunktbereichen der OEZA gibt es gemeinsame Finanzierungen mit anderen Gebern. Die Abstimmung mit der Gebergemeinschaft erfolgt regelmäßig.

Entwicklungszusammenarbeit wirkt

Im Bildungsbereich kann die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit auf beachtliche Erfolge verweisen. So wurde mit österreichischer Unterstützung Berufsbildung als autono-

me Sparte im burkinischen Bildungssystem verankert und dafür eine eigene Strategie erarbeitet. Mit deren Umsetzung wird nun erstmals ein sektorweiter Ansatz für Reformen in der Berufsbildung verfolgt.

Nichtformale Berufsbildung ist besonders im ländlichen Bereich ein großes Anliegen. Seit 2009 können Jugendliche an zwei Berufsschulen eine lokal angepasste landwirtschaftliche Ausbildung in ihrer Muttersprache absolvieren. Das praxisorientierte Angebot umfasst Viehzucht, Landwirtschaft, Gartenbau und Pflanzenheilkunde. Das erlernte Wissen hilft, die Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten zu professionalisieren und Ernährung sowie Einkommen zu sichern.

Besser organisierte und strukturierte Verbände sind eines der positiven Ergebnisse der Förderung des Handwerks. Ein Beratungszentrum für handwerkliche Betriebe, ein Handwerksförderfonds und sechs regionale Handwerksverbände unterstützen das Gewerbe. Zahlreiche HandwerkerInnen etwa in der Textil-, Holz- und Metallverarbeitung haben nun das erforderliche Wissen, klein(st)betriebliche Strukturen zu schaffen und die Menge und Qualität ihrer Produkte zu steigern.

Verbesserungen im Bereich ländliche Entwicklung gibt es im Südwesten und Zentralosten des Landes durch die Stärkung der Kompetenzen lokaler AkteurInnen sowie durch die Einrichtung von Lokalentwicklungsfonds. Durch das von lokalen Kooperativen verbreitete Wissen über verbesserte Anbaumethoden und Vermarktung können die ProduzentInnen ihre Erträge steigern und besser absetzen. Insbesondere Frauen sind dadurch entlastet und haben nun mehr Zeit für Aktivitäten, die Einkommen bringen. Auch die Ernährungssicherheit hat sich dadurch deutlich erhöht.

Der Regionalentwicklungsfonds in Boucle du Mouhoun bewährt sich als wirksames Instrument, um Eigenverantwortung sowie die Ausrichtung am tatsächlichen Bedarf zu fördern. Die Orientierung an den Bedürfnissen der Bevölkerung und die direkte Beteiligung der Zielgruppen erweisen sich als besondere Stärken. Mittlerweile gibt es für die Region und für jede der acht Partnergemeinden einen eigenen Entwicklungsplan. Die vom Fonds finanzierten Projekte zeigen meist rasche Erfolge und wirken sich nachhaltig positiv auf die Lebensumstände der Menschen aus.

Neben dem bilateralen Programm fördert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso Forschungsprojekte im Landwirtschaftsbereich (CGIAR) sowie über das Hochschulkooperationsprogramm APPEAR.

Darüber hinaus kofinanziert sie Projekte österreichischer CSOs. Diese fördern beispielsweise Aktivitäten im Sozialsektor (Licht für die Welt) oder in der lokalen ländlichen Entwicklung mit Schwerpunkt Ernährungssicherung (Caritas, HOPE'87).

Eine Reihe österreichischer Vereine setzt mit Unterstützung verschiedener Landesregierungen Mikroprojekte um. Dabei handelt es sich meistens um Initiativen auf Gemeinde- oder Dorfebene.

Auch in der regionalen Kooperation spielt Burkina Faso eine wichtige Rolle, zum Beispiel bei der Zusammenarbeit mit der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS). Österreich unterstützt ECOWAS derzeit in den Bereichen Energie und Konfliktprävention.

Maßnahmen der humanitären Hilfe ergänzen die bilaterale Kooperation mit dem westafrikanischen Land.

Projektbeispiele

Bildung und Berufsbildung in der Muttersprache (EFORD)

Mit seinem mehr als 40-jährigen Know-how ist Österreich in Burkina Faso im Bereich Berufsbildung federführend. Insbesondere für die Anerkennung und Optimierung des nichtformalen Bildungswesens setzte sich Österreich in den letzten Jahren mit dem Projekt EFORD (Education et formation pour un développement endogène) ein. Jugendlichen in abgelegenen ländlichen Regionen, die sonst keine Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen, wird eine staatlich anerkannte Ausbildung in ihrer Muttersprache geboten. Anschließend bieten die Zentren für nichtformale Berufsbildung konkrete Ausbildung in verschiedenen landwirtschaftlichen Berufszweigen an. In den drei Lehranstalten im Südwesten, Westen und Nordosten des Landes wurden bisher 254 SchülerInnen in ihrer Muttersprache ausgebildet; davon haben heute die meisten eine Arbeit. Derzeit befinden sich 147 SchülerInnen in Ausbildung.

Projektpartner:
Ministerium für Wirtschaft und Finanzen / Ministerium für nationale Bildung und Alphabetisierung
Laufzeit:
2006–2015
OEZA-Beitrag:
5,5 Mio. Euro

Entwicklung auf allen Ebenen

Das Regionalprogramm für Boucle du Mouhoun, eines der ärmsten Gebiete des Landes, führt die thematischen Schwerpunkte der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit zusammen. Es sieht vor, die regionalen Verwaltungs- und Regierungsstrukturen im Sinne der nationalen Dezentralisierungspolitk zu stärken. Aus einem Fonds für Regionalentwicklung werden Investionen und Initiativen von acht ausgewählten Gemeinden und dort ansässigen Basisgruppen finanziert, die unter finanzieller Beteiligung der Antragsteller umgesetzt werden. Dadurch entstehen bessere Bedingungen für die Landwirtschaft. Außerdem schafft der Aufbau von Handwerksbetrieben zusätzliche Einkommensmöglichkeiten. HandwerkerInnen und Kooperativen erhalten durch die Zusammenarbeit mit einer Mikrofinanzinstitution Zugang zu günstigen Krediten.

Die vom Fonds finanzierten Projekte zeigen meist rasch Wirkung. Erfolgreiche Beispiele sind eine Kleinmolkerei, Honigerzeugung, Kleininfrastruktur für Vieh- und Warenmärkte, Trinkwasserversorgung und Ausbildung in verschiedenen Handwerksbereichen.

Projektpartner:
Conseil Regional (Regionalrat) Boucle de Mouhoun
Laufzeit:
2007-2016
OEZA-Beitrag:
5,7 Mio. Euro

Ländliche Entwicklung mit mehr Wirkung

Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung Burkina Fasos leben im ländlichen Raum und sind direkt von den natürlichen Ressourcen und landwirtschaftlicher Produktion abhängig. Eine umfassende Strategie für ländliche Entwicklung ist daher von grundlegender Bedeutung. Mit Unterstützung Österreichs, Dänemarks und Deutschlands konnte die Regierung 2012 das Nationale Programm für den ländlichen Bereich (Programme National du Secteur Rural / PNSR) fertigstellen. Neu ist, dass darin die Strategien mehrerer Ministerien (Landwirtschaft, Viehzucht und Umwelt) zusammengefasst und die Ziele und Maßnahmen der verschiedenen Komponenten ländlicher Entwicklung in einem sektorweiten, aufeinander abgestimmten Ansatz definiert sind.

Bis Ende 2014 werden die für die Finanzierung und Umsetzung des Programms erforderlichen Aktionspläne und Systeme für die Finanzverwaltung, das Monitoring, strategische Umwelt- und Genderprüfungen und kapazitätsbildende Maßnahmen fertiggestellt. Vor dem Hintergrund der immer wiederkehrenden Ernährungskrisen ist das Programm eine wesentliche Grundlage für nachhaltige und strukturelle Ernährungssicherheit.

Projektpartner:
Ministerium für Land- und Wasserwirtschaft
Laufzeit:
2010-2014
OEZA-Beitrag:
800.000 Euro

Aus vollen Quellen schöpfen

Als Maßnahme gegen chronischen Wassermangel und die häufigen Dürreperioden wurde in Burkina Faso seit den 1950er-Jahren ein landesweites Netz an Wasser-Reservoirs errichtet. Die Speicher dienen nicht nur der Wasserversorgung, sondern sind wegen ihrer Fischvorkommen auch eine wichtige Nahrungsquelle. Der Fischbestand und die Wasserqualität sind jedoch durch Überfischung, intensive Landwirtschaft und Ablagerungen bedroht.

Eine Hochschulkooperation zwischen burkinischen und österreichischen Forschungseinrichtungen sowie dem lokalen Ministerium für Umwelt und nachhaltige Entwicklung sorgt dafür, dass in Burkina Faso die Voraussetzungen für nachhaltiges Fischereiwesen geschaffen werden. Dafür werden lokale Kapazitäten in Forschung und Lehre sowie zur Formulierung von Politiken und nachhaltiges Management, Monitoring und die Sicherung der Qualität der Ressourcen aufgebaut.

Die Forschungsergebnisse dienen als Grundlage für die Einführung entsprechender Strategien sowie zur Erweiterung von Curricula an Universitäten. Die Hochschulkooperation leistet einen wesentlichen Beitrag zur Ernährungssicherheit und zur Verbesserung der Gesundheit in Burkina Faso.

Projektpartner:
Universität für Bodenkultur Wien
Partnerinstitutionen:
International Institut for Applied Systems Analysis Laxenburg, Universität Wien, Universitäten Ouagadougou und Bobo-Dioulasso, burkinisches Ministerium für Umwelt und nachhaltige Entwicklung, International Union for Conservation of Nature, West and Central Africa, Burkina Faso
Laufzeit:
2011–2014
OEZA-Beitrag:
386.000 Euro

<u>Kooperationen von CSOs</u>

Inklusion von Menschen mit Behinderungen

Bei gemeindenahen Rehabilitationsprogrammen kommen HelferInnen ins Haus, erstellen individuelle Förderprogramme und zeigen den Angehörigen, wie sie beim Erlernen wichtiger Fertigkeiten helfen können. Mindestens 60 Prozent der betreuten Personen sind Kinder unter 15 Jahren. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Früherkennung und Frühförderung. Oberstes Ziel ist, Menschen mit Behinderungen eine gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilnahme an Entwicklungsprozessen zu ermöglichen. Wichtige Schritte sind der Zugang zu Schulbildung, medizinischer Grundversorgung und Rehabilitation. Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildungskampagnen tragen dazu bei, Behinderung zu vermeiden und die Bevölkerung für die Thematik zu sensibilisieren. Organisationsstrukturen für Rehabilitation werden aufgebaut. Aus- und Weiterbildung eröffnen Menschen mit Behinderungen neue Perspektiven. Rund 78.000 Personen in sechs Regionen Burkina Fasos erhielten 2013 augenmedizinische Behandlung, mehr als 1.800 Kinder und Jugendliche inklusive Erziehung. Insgesamt profitierten 2013 mehr als 150.000 Personen mit Behinderung von den Maßnahmen.

Darüber hinaus wird die Koordination zwischen Behindertenorganisationen und Netzwerken gefördert und das Thema auf verschiedensten politischen Ebenen eingebracht. Die Systematisierung und Dokumentation der Erfahrungen schaffen die Grundlage dafür, dass erfolgreiche Initiativen auch in anderen Entwicklungsländern umgesetzt werden können.

Burkina Faso hat 2009 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderten ratifiziert und ein Gesetz zur Förderung von Menschen mit Behinderungen verabschiedet. Nun gilt es, die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in den Programmen und Strukturen zu verankern.

Projektpartner:
Licht für die Welt
Lokaler Projektpartner:
OCADES
Laufzeit:
2004-2017
OEZA-Beitrag:
rd. 4,1 Mio. Euro

Regionalprojekt

Entwicklung braucht nachhaltige Energie

Der Zugang zu gesunden, leistbaren und nachhaltigen Energieformen macht vieles leichter: Moderne Beleuchtung und Kochmöglichkeiten ohne Gefahr für die Gesundheit sowie Energie für Bildungseinrichtungen und den Handel sowie für die Ausübung eines Handwerks oder Telekommunikation bringen mehr Lebensqualität in die Dörfer und vermindern Migration in die Städte. Maschinelle Wasserpumpen sparen viel Kraft und Mühe beim Wasserholen. MitarbeiterInnen in Spitälern und Gesundheitsstationen müssen mit den Behandlungen nicht mehr auf das Tageslicht warten, und Impfstoffe können auch in abgelegenen Einrichtungen gekühlt werden. Umweltschädliche Dieselgeneratoren können zunehmend ersetzt werden und Kleinbetriebe energieeffizienter und wirtschaftlicher arbeiten.

Projektpartner:
ECREEE (ECOWAS Centre for Renewable Energy and Energy Efficiency); UNIDO
Laufzeit:
2010-2016
OEZA-Beitrag:
4,3 Mio. Euro

Im Jahr 2005 beschloss die Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS) ein umfassendes regionales Energieprogramm für ländliche und vorstädtische Gebiete, in denen insgesamt 325 Millionen Menschen leben. Seit Juli 2010 unterstützt das regionale ECOWAS-Zentrum für erneuerbare Energien und Energieeffizienz (ECREEE) die westafrikanischen Länder dabei, ihre Kapazitäten in den entsprechenden Institutionen aufzubauen, Programme für geeignete erneuerbare Energien zu entwickeln und die ambitionierten Pläne umzusetzen.

Das Zentrum arbeitet eng mit allen Energieministerien und anderen nationalen Akteuren zusammen. Es unterstützt sie bei Know-how-Transfer und Erfahrungsaustausch sowie bei der Entwicklung von Strategien zur Verbreitung erneuerbarer Energien wie etwa (Klein-) Wasserkraft, Solarthermie, Photovoltaik und Biogas.

Bis 2020 soll die gesamte Bevölkerung Zugang zu verbesserten Kochmöglichkeiten erhalten – durch verbesserte Öfen oder die Umstellung auf (Bio)Gas. Der Anteil an Strom aus erneuerbaren Quellen soll 2020 35 Prozent und 2030 48 Prozent betragen. Bei Beleuchtung und Stromverteilung soll die Energieeffizienz verbessert werden.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt den Aufbau von ECREEE finanziell und mit Beratungsleistungen. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Entwicklung institutioneller Kapazitäten und auf der Schaffung der politischen Rahmenbedingungen für die Förderung nachhaltiger Energieformen.

Zwei regionale Politikdokumente der ECOWAS zu erneuerbaren Energien und zu Energieeffizienz wurden mit inhaltlicher Beteiligung der österreichischen Energieagentur ausgearbeitet und nach Abstimmung mit den Energieakteuren in der Region von allen ECOWAS-Mitgliedsstaaten angenommen.

Neben Kapazitätsaufbau in der Region und der Durchführung von Machbarkeitsstudien werden ab 2012 rund 40 Energieprojekte in allen ECOWAS-Ländern über eine neue, von ECREEE verwaltete Energiefazilität unterstützt.

Service

Österreichische Botschaft
18, rue Emile Zola, Dakar
Postanschrift: B.P. 3247, Dakar, Senegal
Tel.: (+221) 33 849 400 0
Fax: (+221) 33 849 43 70
E-Mail: dakar-ob@bmeia.gv.at
www.aussenministerium.at/dakar

Koordinationsbüro der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit
Secteur 13, quartier Zogona
Rue 13.15, Porte No 131
Postanschrift: 01 B.P. 106, Ouagadougou 01, Burkina Faso
Tel.: +226 50 36 07 49
Fax: +226 50 36 37 32
E-Mail: ouagadougou@ada.gv.at

Österreichisches AußenwirtschaftsCenter
45, Avenue Hassan II, 20000 Casablanca
Postanschrift: B.P. 13822, 20001 Casablanca, Marokko
Tel.: +212 522 22 32 82
Fax: +212 522 22 10 83
E-Mail: casablanca@wko.at
wko.at/aussenwirtschaft/ma

Botschaft von Burkina Faso
Strohgasse 14c, 1030 Wien, Österreich
Tel: +43 (0)1 503 82 64
Fax: +43 (0)1 503 82 64-20
E-Mail: s.r@abfvienne.at
www.abfvienne.at

Honorargeneralkonsulat von Burkina Faso in Österreich
Mittelgasse 16, PF 19, 1062 Wien, Österreich
Tel.: +43 (0)1 597 97 35
Fax: +43 (0)1 597 83 01 889
E-Mail: konsulat-burkinafaso@oejab.at

Links

Basismaterial

- Offizielle Homepage der Regierung von Burkina Faso: www.gouvernement.gov.bf
- Entwicklungsstrategie SCADD:
  www.dgb.gov.bf/documents/scadd.pdf
- Human Development Report Burkina Faso
  http://hdr.undp.org/en/countries/profiles/BFA
- Secrétariat permanent des organisations non-gouvernementales (SPONG)
  http://www.spong.bf
- Europäische Union – Delegation in Burkina Faso
  http://eeas.europa.eu/delegations/burkina_faso/index_fr.htm
- Weltbank/Burkina Faso: http://www.worldbank.org/bf

Medien

- Staatliches Radio und TV: Radiodiffusion Television du Burkina http://www.rtb.bf/
- Radio: Pulsar Radio (kommerziell) http://www.monpulsar.com/
  Printmedien:
- L'Observateur: http://www.lobservateur.bf/
- Sidwaya (staatlich, teilautonom): http://www.sidwaya.bf/quotidien
- Le Pays : http://www.lepays.bf/

Österreich

- Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit Burkina Faso:
  http://www.entwicklung.at/laender_und_regionen/westafrika/burkina_faso